

Lichtenstein-Galberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Bohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienan, Neudorf, Ortmannsdorf, Mülken St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülken, Kubschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 175.

Besteilteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 31. Juli

Haupt-Infektionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1915

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Kaiserlichen Postämtern, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inseraten mit 15 Pfg. berechnet, Reklamazeile 30 Pfg. In amtlichen Zeitungen kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Telegramm-Adresse: Tageblatt. Fernsprech-Anschluss Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Das Wichtigste.

* Der Kreistag des Kreises Nettmann (Rheinland) rüstete 41000 Mark für den Wiederaufbau Ostpreußens.

* Aus Philadelphia wird berichtet: Der hiesige Kanstatter Volksfestverein, einer der ältesten und reichsten Vereine der Vereinigten Staaten, hat den Grafen Zepewitz am 8. Juli d. J. anlässlich seines 77. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt. Die Auszeichnung soll dem Grafen in Form eines künstlerisch ausgeführten Albums übermittelt werden.

* Einer bulgarischen Wittermeldung zufolge ist der russische Gesandte Fürst Trubekoi beauftragt, bei Raschitsch und dem serbischen Thronfolger Alexander im Namen des russischen Kaisers energische Vorstellungen zu erheben, daß Serbien unverzüglich die nichtstrittige Zone Makedoniens an Bulgarien abtrete. Trotsdem sei es zweifellos, daß auch dieser Schritt Rußlands an dem serbischen Widerstande scheitern werde.

* Die „Patria“ erfährt aus Rom: Der Freitag nach der Front einberufene Kronrat ist abgesetzt worden. Die Minister blieben in Rom. Die Kriegserklärung an die Türkei ist auf unbestimmte Zeit verschoben.

* Das St. Galler „Tageblatt“ meldet: Der Domherr der Kathedrale in Lugano, der mit dem Mailänder Aleris in naher Beziehung steht, hat von zuverlässiger Seite die Nachricht erhalten, daß die italienischen Gesamtverluste in den drei Monaten des Feldzuges an Toten, Verwundeten und Vermissten 180 000 Mann betragen.

* Aus Tunis wird gemeldet: Ein großes griechisches Seeschiff ist von den Alliierten am Kap Matapan gefaßt und nach Biseria gebracht worden.

* Aus Nizza les Moulins wird gemeldet die „Agence Havas“: Hier geriet am Mittwoch ein Flugzeug beim Abflug in Brand und stürzte aus 300 Metern Höhe ab. Die beiden Insassen verbrannten.

* In der enalischen Unterhausung am 27. Juli erklärte der Unterstaatssekretär des Kriegsamt, Tennant, auf eine Anfrage, die Verluste bei den Kämpfen bei Tanga (Tasafika) im November hätten 66 Offiziere, 110 weiße Soldaten und 623 Indier betragen.

* Aus Petersburg wird geschrieben: Aufomlin, Staatssekretär und Mitglied des Reichsrats, ist zum Präsidenten des Reichsrates ernannt worden.

* Reuterbüro meldet aus Washington: Admiral Caperton meldet, daß er Marinetruppen des Kreuzers „Washington“ in Port-au-Prince habe landen lassen, um die Amerikaner und die Fremden zu beschützen. Die Landungen dauern an. Auf Amerikane wurde nicht geschossen.

* In den Londoner „Times“ werden die Kosten des Feldzuges gegen Deutschsüdwestafrika auf 16 Millionen Pfund Sterling angegeben.

Mitlingen der russischen Gegenoffensive.

Ueber Przemschl und Lemberg, über Krasnik und Solal wälzt sich der Gewittersturm der Verbündeten von Süden her gegen Warschau heran. Und die alten Stammtruppen Hindenburgs kommen von Mlawka her über Prasnisch. Es ist der dritte Vormarsch auf Warschau, gewaltiger als die beiden ersten Aktionen, gewaltiger als alles, was die Kriegsgeschichte des Erdballs an Heeresbewegungen je zu verzeichnen hatte.

In verschiedenen Depeschen aus dem Kriegspressquartier ist bereits darauf hingewiesen worden, daß sich der Hindenburgische Anmarsch voraussichtlich zuerst mit Nowogeorgiewsk beschäftigen wird, das der Festung Warschau im Norden vorgelagert ist. Diesen gewaltigen Flügelstützpunkt ließ 1807 Napoleon I. bauen. Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erhielt die Festung einen Gürtel von acht vorgeschobenen selbständigen Werken und kurz vor Ausbruch des jetzigen Weltkrieges wurde der weit hinausgeschobene Fortgürtel von Nowogeorgiewsk fertig, der den modernsten Anforderungen entsprechen, also „unüberwindlich“ sein soll. Aber dieses Wort gebrauchte man ja auch für die Werke Antwerpens, bis sie dem deutschen Ansturm erlagen. Die 42-Zentimeter-Geschütze Krupp und Skodas werden wohl auch dieses Mal „Vor von Warschau“ aufbrechen und dem Siegeszuge der Verbündeten den Weg ebnen.

Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Juli.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Nördlich des Nemen ist die Lage unverändert. Nordöstlich von Suwalki beiderseits der nach Lita führenden Bahn besetzen unsere Truppen einen Teil der feindlichen Stellungen. Sie machten dabei 2970 Gefangene und erbeuteten 2 Maschinengewehre.

Gestern und in der Nacht zu heute wiederholten die Russen ihre Angriffe gegen unsere Front südlich des Narew und südlich von Rasielsk; alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten.

Westlich von Nowo-Georgiewsk auf dem Südufer der Weichsel nahm eine halbe deutsche Kompanie bei einem Nebesfall 128 Russen gefangen.

In der Gegend südwestlich von Gora-Kastwaria versuchten die Russen in der Nacht vom 27. zum 28. Juli nach Westen vorzudringen; sie wurden gefesselt angegriffen und zurückgeworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der deutschen Truppen ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 29. Juli. Amtlich wird verkündet: An der Grenze zwischen der Bukowina und Bessarabien überfriesen kroatische Landwehr und ungarischer Landsturm eine stark ausgebauten russische Stellung. Der Feind wurde vollständig überrollt und flüchtete nach einem blutigen Sandgemenge, das ihm 170 Tote kostete, aus seinen Verhaunungen.

Westlich Kamionka-Strumilowa nahmen unsere Truppen 1 Oberstleutnant, 7 Offiziere und 500 Mann gefangen.

Bei Solal wurden erneut heftige Angriffe des Gegners zurückgewiesen. Sonst ist die Lage an der Nordostfront unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Doerer, Feldmarschallleutnant.

Der „Bund“ über die Umklammerung der Russen.

Bern, 28. Juli. Stegemann weist im Berner „Bund“ darauf hin, daß die russische Heeresleitung zwar die Fortschritte der Verbündeten verlangsamt, die strategische Gesamtlage aber eher verschlimmert hat. Er betont das russische Ausweichen der Umklammerung und sagt: Wenn die Armee Below stark genug ist, eine riesenhafte strategische Umgehung vorzunehmen, ohne selbst umfaßt zu werden, werden wir sehen, ob die russische Heeresleitung sich darauf verheißt, im Reich zu bleiben, oder ob sie die Zuglinie als Fort wählt, die zwar auch jetzt schon schwer bedroht ist. Atemberkemmend muß das Beispiel für die französische und englische Heeres-

leitung sein, die das Geschick, welches Rußlands Armeen trifft, nicht zu hindern vermögen.

Ein deutsches Flugzeug über Warschau. Lyon, 29. Juli. „Republican“ meldet aus Warschau: Ein deutsches Flugzeug überflog Warschau und warf mehrere Bomben ab, anscheinend, um die Weichselbrücken zu zerstören. Mehrere Personen wurden getötet, zahlreiche verletzt.

Vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, 29. Juli. Amtlich wird verkündet:

An der künenländischen Front unternahmen die Italiener nur am Plateaurande bei Sdrauffina und bei Vermegliano erfolglose Vorstöße. Im Vorfeld des Brückenkopfes von Görz räumte der Gegner seine Sturmstellungen und ging in jene Linie zurück, die er vor der Schlacht innehatte.

An der Kärntner Grenze Artilleriekämpfe und Gefechte.

Im Tiroler Grenzgebiet wurde ein feindliches Bataillon bei Marce im Eisltale zurückgeworfen, eine italienische Kompanie im Gebiete der Tosana zerprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Doerer, Feldmarschallleutnant.

Italiens Seeherrschaft in der Adria. Rom, 28. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Stellvertreters des Königs, durch den bis auf weiteres für alle Fahrzeuge des Flotten in der Adria bei Tag und Nacht verboten ist.

Der Verlust von Tripolitanien?

Lugano, 28. Juli. Der „Corriere d'Italia“ berichtet aus Tunis, daß die Garnison von Ratut infolge eines heftigen Angriffes der Rebellen in der Nacht zum 9. Juni hat weichen müssen und sich nur unter schweren Kämpfen auf französisches Gebiet retten konnte. Nach der Räumung von Ratut und der Nase Sinain ist nun auch Ghadames unhaltbar geworden, und die Garnison hat bereits Befehl erhalten, sich nach Tunis zurückzuziehen, noch ehe die Rebellen sie dazu zwingen. Die französischen Truppen an der Südgrenze von Tunis enthalten sich zwar der Feindseligkeiten gegen die Araber, schützen aber die Grenzen und damit auch die auf tunesisches Gebiet geschickten italienischen Besatzungen vor ihnen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Juli 1915. In Andernach schoß unsere Artillerie einen auf dem Aarnes-Kanal liegenden Prahu in den Grund, auf dem ein schweres Schiffsgechütz eingebaut war.

Westlich von Souchez wurde ein französischer Angriff abgewiesen. Bei Givendy in den Argonnen und bei Vauquois sprengten wir mit Erfolg Minen.

Französische Sprengungen in der Champagne verließen ergebnislos.

Oberste Heeresleitung.

Der See-Krieg.

4 Dampfer versenkt!

London, 29. Juli. (Reutermeldung.) Der Dampfer „Margara“ ist gestern nachmittag bei Lowestoft gesunken.

„Margara“ war 1889 erbaut und verdrängte 1821 Tonnen.

Der Schoner „Aho“ ist in der Nordsee von einem Unterseeboot versenkt worden.

Reuter meldet weiter: Der dänische Dampfer „Sogill“, nach England unterwegs, ist von einem deut-

ischen Unterseeboot versenkt worden. Der dänische Dampfer „Lania“, 1934 Tonnen groß, ist im Weißen Meer auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Ein großer Getreidedampfer versenkt!

Die „Nörlische Zeitung“ meldet aus Christiania: Der Führer des norwegischen Dampfers „Torshasta“ aus Island in Haugesund angekommen, erzählte, er sei bei den Eitelandsinseln Zeuge gewesen, wie ein großer englischer Lastdampfer, aus Archangels mit Weizenladung, von einem U-Boot torpediert wurde. Die „Torshasta“ schlepte zwei Boote mit der gesamten englischen Mannschaft bis in die Nähe der Eitelandsinseln.

Die Verluste der englischen Handelsflotte im ersten Kriegsjahr.

Die Zusammenstellung der Verluste der englischen Handelsflotte im ersten Kriegsjahr umfasst nur Schiffe, deren Vernichtung bekannt geworden ist, und ergibt 249 Transportschiffe mit rund 861.000 Brutto-Registertonnen. Dazu kommen 140 Fischereifahrzeuge mit rund 23.000 Tonnen, zusammen 884.000 Brutto-Registertonnen, sowie 24 Segler mit circa 23.800 Tonnen und 7 Hilfskreuzer mit 59.555 Tonnen. 18 Schiffe, über die nähere Angaben fehlen, bleiben unberücksichtigt. Es sind dies: „Dreonia“ (?), „Sarato“ (?), „Rebean Kasten“ (?), Truppentransport 192, „Liberpool“, „Biliter“, „Guido“, „Dummet-Head“, „Lancashire“, sowie die Fischereifahrzeuge „Herald“, „Eva Mar“, „Racehound“, „Merque“, „Cardiff“, „Anentive“, „Luise Water“, „Sainton“, „Christoff“. Unter Berücksichtigung dieser Fahrzeuge fielen zum Opfer:

U-Boote	.....	rund 424.400 Tonnen
Kreuzer	.....	rund 182.500 Tonnen
unbekannten U-Booten	.....	141.500 Tonnen
Hilfskreuzer	.....	rund 67.300 Tonnen
Minen	.....	rund 63.800 Tonnen
den Türken	.....	rund 10.500 Tonnen

Zusammen rund 130 Schiffe mit über 890.000 Brutto-Registertonnen. Da ferner die im Dienste der britischen Marine stehenden Hilfsfahrzeuge, deren Vernichtung nicht bekannt wird, nicht berücksichtigt sind, dürfte der Totalverlust der englischen Handelsflotte infolge des Krieges tatsächlich noch größer sein und 900.000 Tonnen übersteigen.

Vom türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 29. Juli. Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front hatten unsere wiederholten Angriffe die russischen Kräfte unter Verlusten gegen Osten zurückgedrängt, die mit Hilfe von Banden verübt hatten, unierem rechten Flügel in den Rücken zu fallen, um das Kampffeld zu erweitern. Am 25. Juli waren wir in einem Kampfe auf der Höhe Geboda die Nachhut der Truppen weiter nach Osten zurück und erbeuteten über 300 Gefangene, darunter 7 Offiziere, eine unbedingte Kanone und eine Menge Munition, 2 Maschinengewehre und zahlreiche Waffen. Auf der Flucht geriet der Feind mit seinem rechten Flügel infolge eines Fehlers in einen Kampf mit seinen herbeikomenden Verstärkungstruppen. Unsere Artillerie beschoss ihn und brachte ihm weitere beträchtliche Verluste bei. Er floh in Unordnung.

An der Arabanellenfront fand am 27. Juli auf beiden Seiten schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer statt. Am 28. Juli wollten einige feindliche Torpedoboote das Küstengebiet bei Kerevizdere und unieren linken Flügel bei Sebdi il Bahr beschließen. Unsere Artillerie traf ein Torpedoboote, worauf die anderen das Feuer einstellten und sich entfernten. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Aus belgischen Archiven.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt in einer Sonderbeilage Berichte der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Auswärtigen in Brüssel aus den Jahren 1905 bis 1914. Unter der Überschrift „Aus belgischen Archiven“ bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zu den Berichten:

Die Archive der belgischen Regierung haben bereits verschiedene Dokumente von geschichtlicher Bedeutung zu Tage gefördert. Erneute Nachforschungen haben zum Auffinden weiteren wertvollen Materials, namentlich der Berichte der belgischen Gesandten im Auslande an die belgische Regierung geführt. Die aufgefundenen gesandtschaftlichen Berichte bieten ein ungewöhnliches Interesse als Quellenmaterial für die Vorgeschichte des Krieges. Die Berichte können den Anspruch erheben, als eine objektive diplomatische Darstellung der internationalen Politik vor dem Kriegsausbruch zu gelten. Zieht man die Sympathien des ganz dem französischen Einfluß verfallenen belgischen Volkes für die Westmächte in Betracht, so ist es bemerkenswert, daß die Berichterstattung der belgischen Gesandten ein Anlagematerial gegen die Politik der Ententemächte enthält, wie es vernünftiger kaum gedacht werden kann. Wir werden fortlaufend zunächst eine Anzahl von Berichten der belgischen Gesandten in Berlin, London und Paris aus den Jahren 1905 bis 1914 ver-

öffentlichen, in denen in der denkbar prägnantesten Form hervortritt, daß es die in dem Jahre 1904 von England eingeleitete gegen Deutschland gerichtete Entente-Politik gewesen ist, die tiefe Spaltung in Europa hervorgerufen hat, welche schließlich zum gegenwärtigen Kriege führte. Die englische Regierung als Triebfeder, König Eduard VII. als Bannerträger, die auf die Isolierung Deutschlands gerichteten Bestrebungen der Entente bilden ein immer wiederkehrendes Thema der Berichte.

Mit großem Scharfsinn haben es die Gesandten schon sehr früh erkannt, daß der durch den Treibund Jahrzehnte geicherte W. Frieden durch die politischen Bestrebungen der Entente gefährdet wurde. Irigehört findet die Friedensliebe des deutschen Kaisers, die friedlichen Tendenzen der deutschen Politik und die große Laagnut Deutschlands den Provokationen Englands und Frankreichs gegenüber volle Anerkennung. Herr Poincaré hat unlängst in einer Rede den Friedensgeist Frankreichs und der französischen Politik vor dem Kriege betont und sich bemüht, Deutschland als den Friedensführer Europas hinzustellen. Wir haben uns bereits mit der Behauptung des Herrn Poincaré beschäftigt, wir können aber unsere früheren Ausführungen nunmehr durch das Urteil des Vertreters des mit Frankreich verbündeten Belgiens in Paris ergänzen, der wohl den Anspruch erheben darf, als unparteiischer Beobachter zu gelten. Am 16. Januar 1914 hat der Gesandte Baron Guillaume seiner Regierung einen Bericht erstattet, in dem sich folgende Stelle findet: „Ich hatte schon die Ehre, Ihnen zu berichten, daß die Herren Poincaré, Delcassé, Millerand und ihre Freunde es gewesen sind, die die nationalpolitische, diplomatische, militärische Politik erfunden und besogt haben, deren Wiedererleben wir feststellen haben. Sie bildet eine Gefahr für Europa und Belgien.“ Es ist, als ob Baron Guillaume die Ereignisse vorausgesehen hätte, die nur ein halbes Jahr später eintreten und in so verhängnisvoller Weise in die Geschichte Belgiens eingegriffen haben.

Deutsches Reich.

Berlin. (Eine Kundgebung des Kaisers am Jahrestage des Kriegsbegins.) Wie verlautet, wird der Kaiser am Jahrestage des Kriegsbegins, am Sonntag, den 1. August, eine Kundgebung erlassen. Ueber ihren Inhalt wird einweilen Stillschweigen bewahrt. Immerhin darf man wohl annehmen, daß sie sich in den Gedankenkreisen das Kaiserwortes bewegt, daß der Monarch hinfort nur noch Deutsche und keine Parteien mehr kennt. Es kann wohl auch sein, daß aus dieser feierlichen Kundgebung die vaterländisch gesinnte Mehrheit der Sozialdemokratie Unterstützung findet in ihrem Kampfe gegen die von Liebknecht und Saage geführte Minderheit.

— (Der Handel mit Mehl.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte gestern die Bekanntmachung, betreffend den Handel mit Mehl.

— (Ehrung.) Professor Israel, der den türkischen Sultan behandelt hat, ist gestern früh von Konstantinopel nach Ankara abgereist. Er erhielt den Großorden des Osmani-Ordens, sowie zahlreiche andere Ehrenbezeugungen von Mitgliedern des kaiserlichen Hofes als Beweis der Dankbarkeit für die erfolgreiche Anwendung der höchsten ärztlichen Kunst und als Zeichen der Befriedigung über die völlige Genesung des Sultans.

— (Refordleistung der deutschen Unterseeboote.) Die dänischen Blätter stellen für die letzten Tage eine Refordleistung der deutschen Unterseeboote fest, seit Sommerabend seien nicht weniger als 22 englische Schiffe versenkt worden. Aber auch diese skandinavische Schiffe seien versenkt, was den skandinavischen Handel mit Baumwolle empfindlich gestört habe.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 30. Juli 1915.

Tägliche Erinnerungen.

1750 Joh. Seb. Bach gestorben.

1877 Schindler bei Plewna.

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Westwinde, zeitweise trübe, Temperatur normal, Gewitterneigung, sonst meist trocken.

Würdige Ehrung unserer Gefallenen.

Schon lange haben wir uns in unserem Lichtensteiner Jahrbuch, aber vergeblich nach einem Plaze umgesehen, wo von dem heldenmütigen Kämpfen und Sterben der Heldensöhne unserer Stadt in würdiger und dauernder Weise Kunde abgelegt würde, nach einer schönen Ehrentafel zur Aufzeichnung all der teuren Namen. Dem Wunsche soll nun Erfüllung werden, und zwar an dem wohl schönsten Orte dafür, in unserer Stadtkirche. Hier, wo die Ausgezogenen die letzte Weihe- und Feiertunde mit ihren Lieben verlebten, hier, wo Trost gesucht und gefunden wird, wenn die Schmerzensekunde eintrifft, hier sollen auch die Namen der Gefallenen zum Ehrengedächtnis verzeichnet stehen. Eine schlichte Tafel, geschmückt mit dem Abbild des Eisernen Kreuzes zwischen Palmenzweigen, geziert mit den Reichsstarben, in der Turmhalle der Kirche aufgehängt, soll die Namen tragen. Da sie am Jahrestage der Mobilmachung, am 1. August angebracht werden soll, wird auch um Iherwillen mancher zu der an die ernsthafte Erinnerungstag stattfindenden Feier den Weg in unsere Kirche nehmen.

* — Tiefes Herzeleid ist in der Familie des Herrn Paul Schübe eingetreten, deren einziger Sohn Richard im Osten auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Vor einigen Wochen weckte der Tapfere in der Heimat bei seinen Lieben; dann eilte er zum zweiten Male hinaus, zu kämpfen für sein teures Vaterland, für das er nun auf blutgetränkter Au sein junges Leben lassen mußte. Der Schmerz der Eltern und Verwandten ist groß. Wir drücken ihn in stiller Anteilnahme die Hand. Der Name des wackeren Kämpfers aber wird hier unvergessen bleiben.

* — Die 177. Verlustliste der Kgl. Sächs. Armee enthält u. a. folgende Namen:

Gefallen:

Gläser, Clemens, Sanitäts-Gefreiter aus Müllers St. Jakob durch Unfall gestorben.

Schwer verwundet:

Eichler, Bruno Gotthilf, Gef.-Reg. aus Lichtenstein, Neumärker, Bruno, Gef.-Reg. aus Niederlungwitz.

Leicht verwundet:

Jordan, Ferdinand, Gef.-Reg. aus Lichtenstein. Schuster, Karl Hermann, aus Thurm.

Vermisst:

Klinge, Richard Kurt, Gef.-Reg. a. Müll. St. Jakob, In Gefangenenschaft. Seyne, Paul Arno, aus Thurm.

* — Die Frage der Höchstpreise für Petroleum wird in diesen Tagen lebhaft unter der Bevölkerung erörtert. Bekanntlich sind die Höchstpreise die für das Liter Petroleum 32 Pfennige ab Lager und 34 Pfennige in das Haus gebracht festsetzen, am 15. Juli nach dem Gesetz in Kraft getreten. Dennoch werden von einer Anzahl Verkäufer noch immer weit höhere Preise gefordert. Das ist dadurch zu erklären, daß die Verordnung des Bundesrates Ausnahmen für diejenigen Händler mit Petroleum vorsieht, die bereits vor dem 1. August 1914 mit Petroleum gehandelt haben. Diese Ausnahmen die, wie gesagt, für jeden Händler besonders gegeben werden müssen, erstrecken sich lediglich auf die Zeit bis zum 31. August, sodas die vielgenannten Höchstpreise für Petroleum — 32 resp. 34 Pfennige für das Liter — im praktischen Wirtschaftsleben erst am 1. September in Kraft treten dürfen. Wie der Petroleummarkt sich dann nach dem 1. September gestalten wird, darüber läßt sich heute mit Bestimmtheit noch nichts sagen.

Tagung des Kriegsaussschusses der sächsischen Industrie.

Einem wichtigen Punkte der Beratungen bei der am 27. Juli nach Dresden einberufenen Tagung nahmen die Wünsche der sächsischen Industrie zu dem Verstellungsverbot von Baumwollwaren ein. Miteilig wurde darauf hingewiesen, daß die getroffenen Maßnahmen gerade die sächsische Textilindustrie in Mitleidenschaft zögen und infolgedessen ein der Bedeutung der sächsischen Textilindustrie entsprechender maßgebender Einfluß für den Kriegsaussschuß der deutschen Baumwollindustrie anzutreiben und sicherzustellen sei. Diesbezügliche Anträge sollen dem Kriegsaussschuß der deutschen Baumwollindustrie und dem preussischen Kriegsministerium übermittelt werden. Insbesondere gilt dies auch für die Sicherstellung einer entsprechenden Beteiligung der sächsischen Baumwollindustrie an den Heereslieferungen. Je mehr gerade die sächsische Volkswirtschaft durch die geplante Einschränkung in Mitleidenschaft gezogen wird, umso notwendiger sei, daß von volkswirtschaftlichen und sozialpolitisch ausgleichenden Gesichtspunkten aus die Forderung erhoben würde, daß Heereslieferungen insonderheit an diejenigen Betriebe vergeben werden, deren Fabrikate unter das Verbot fallen. Die durch das preussische Kriegsministerium am 16. Juli ds. Js. bekanntgegebenen allgemeinen Ausnahmebewilligungen dieser Verordnung wurden allseitig begrüßt. Es wurde aber betont, daß diese Ausnahmebewilligungen für einen großen Teil der betroffenen Betriebe nicht ausreichend seien und neben anderen Wünschen insbesondere auch gefordert, daß die Einschränkung wonach die bis zum 1. August zur Aufarbeitung freigegebenen Vorräte vor dem 12. Juli ds. Js. geliefert sein müssen, fallen gelassen würde. Als erstrebenswert wurde weiter die gesetzliche Aufhebung der während der Kriegszeit geschlossenen Garnverträge, soweit dieselben infolge der Durchführung des Verstellungsverbot während des Krieges nicht erfüllt werden könnten, bezeichnet und ferner der Grundsatz aufgestellt, daß bei den auf besonderen Antrag zu gewährenden Ausnahmen Freigabe von Baumwolle namentlich für diejenigen Betriebe erfolgen solle, die in der Lage sind, bei wenig Freigabe von Baumwolle eine große Anzahl von Arbeitern mit hohen Löhnen zu beschäftigen. Mit Dank wurde die Zusage der sächsischen Regierung bekräftigt, daß sie wie bisher so auch weiterhin bemüht sein würde, der durch das Verbot geschaffenen schwierigen Lage der sächsischen Textilindustrie abzuheilen und insbesondere sich auch die Unterstützung für die durch das Verbot arbeitslos werdenden Arbeiter anzulegen sein zu lassen. Es wurde betont, daß bei der schwierigen Lage, in welcher die sächsische Textilindustrie sich befindet und bei den schon jetzt von den Gemeinden aus Anlaß des Krieges übernommenen hohen Lasten, inbezug auf die Arbeitslosen ein Zusammenwirken von Reich, Bundesstaaten, Gemeinden, Behörden und Arbeitgebern zum Ausgleich von Schäden stattzufinden habe.

Müssen St. Micheln. (Ehrung.) Gestern konnte dem Kirchenvorsteher Herrn Privatus Gottlieb Kuhn hier zu seinem 80. Geburtstag in Anwesenheit der sämtlichen übrigen Kirchenvorsteher durch den Orts-pfarrer, Herrn Pastor Rauff, eine Ehrenbibel über-reicht werden, welche durch Vermittlung der Kirchen-inspektion in Glauchau dem Hochbetagten in dank-barer Anerkennung seiner besonderen Verdienste um das hiesige kirchliche Leben seitens des Evangel. Luth. Landeskonsistoriums gewidmet worden ist. — Zur kirchlichen Gedächtnisfeier am Jahrestag des Kriegs-anfangs, nächsten Sonntag, findet auch (1/9 Uhr) Beichte und (nach dem Predigtgottesdienst) Kommu-nion statt.

Oberlungwitz. (Vom Zuge überfahren) ließ sich Mittwoch mittags der 12jährige Schulknabe Erich Heinig von hier. Zwischen den Stationen Hohen-stein-St. und St. Egidien, auf Hermsdorfer Platz in der Nähe der Ueberbrückung der Waldenburger Straße hatte sich der Junge vor den Zug geworfen. Er war sofort tot. Die Ursache zu dem Selbstmorde liegt da-rin, daß sich der Knabe Unredlichkeiten hatte zu-schulden kommen lassen, für die er Strafe zu ge-wärtigen hatte. Sein Vater, der Strumpfwirker ist, steht im Felde.

Chemnitz. Das Kaufhaus M. Schneider, hier, das sich seit mehreren Monaten in Zahlungsschwie-rigkeiten befindet, macht, wie der „Kont.“ mitteilt, seinen Gläubigern jetzt einen Vergleichsvorschlag von 33 1/2 Prozent. Die Passiven betragen 418 000 Mark, denen 118 000 Mark Aktiven gegenüberstehen.

Chemnitz. (Ein größerer Brand) brach vorgestern nacht gegen 12 Uhr in dem Grundstück Leonhardt-strasse 7 aus. Es brannte das den Schindlerschen Erben gehörige, von der Firma E. C. Meyer be-nutzte, ca. 36 Meter lange Schuppengebäude. Der Brand wurde von der städtischen Feuerwehr, wel-cher sich auch Mitglieder der freiwilligen Feuerweh-re angeschlossen hatten, mit fünf Schlauchleitungen be-kämpft.

Bärenstein. (Im Verlaufe verunglückt.) Am ver-angenen Dienstag nachmittags stürzte der in den 50er Jahren stehende Dachdeckergehilfe Karl Klaus aus Bärenstein bei Vornahme von Dacharbeiten von einem 20 Meter hohen Dach und erlitt außer einem Rippenbrüche schwere innere Verletzungen.

Sainewalde. (Geschossen) hat sich der Kriegs-schwilke Paul Köhler von hier, der sich vor kurzem von seinem Regiment entfernt hatte und heimlich verfolgt wurde.

Berau. (Feuer.) Im nahen Untergiesendorf ist das Gehöft des Gutbesizers Wittig, genannt Berg-witz, niedergebrannt. Acht Schweine, sämtliches Viehvieh sowie die reiche diesjährige Heuernte und einige Kubren neuingebrachter Roggen sind mit verbrannt.

Lausenstein. (Feuer.) Am Sonntag früh ist die bekannte Brauerei im Geisinggrunde, in der sich eine Holzschleiferei befindet, niedergebrannt.

Lehrer. (Ueberfall.) Auf dem Wege von Bockau nach der Sommerfrische Jägerhaus ist Ende voriger Woche eine Steinbrückerin aus Chemnitz, die sich im Jägerhaus zur Sommerfrische aufhält, von einem unbekanntem jungen Menschen plötzlich ohne allen Grund angefallen, mit der Faust ins Gesicht geschlagen und zu Boden geworfen worden. Der Verurtheilte ist ihr dabei ein Büschel Haare aus und warf ihr eine Hand voll Pfeffer ins Gesicht. Auf die lauten Differenzen der Ueberfallenen ergreift er die Flucht. Was den frechen Burischen zu diesem Ueber-fall veranlaßt hat, ist noch unbekannt.

Leipzig. (Streikbewegung im Leipziger Spezia-lionsgewerbe.) Bei der Leipziger Expeditionsfirma Albert Meier (Leipziger Paketfahrt) ist ein Streik der Creditoren und Transportarbeiter ausgebrochen, da die Firma Forderungen ihrer Arbeiter auf Er-höhung des Wochenlohns und Gewährung von Ferien-vergünstigungen nicht entprochen hat. Das Gene-ralkommando hat der Firma für solche Arbeiten, bei denen es sich um Kriegslieferungen handelt oder die mit solchen in Zusammenhang stehen, Trainfol-daten zur Verfügung gestellt. Ein Gesuch der Lei-tung des Transportarbeiterverbandes an das Gene-ralkommando, die Trainfolddaten zurückzuziehen, ist abschlägig beschieden worden. Möglicherweise greift der Streik auch auf die Arbeiter anderer Spezia-lionsfirmen in Leipzig über.

Bayer & Heinze
Bankgeschäft
Lichtenstein-Callenberg.
Annahme und Verzinsung von
Depositeneinlagen.

Franzensbad. (Großer Diebstahl.) In Oberlo-hma hat ein bisher unbekannter, etwa 25 Jahre alter Mann bei dem Deponen Niklas Böhm einen Ver-trag von 600 K., ferner eine goldene Uhr mit Edelsteinen und andere Schmucksachen im Werte von 3000 K. gestohlen. Der Dieb hatte in dem Hause abgeteilt.

Gablonz a. N. (Eine Kindesmörderin.) Die 36 Jahre alte Dienstmagd Franziska Schulz aus Gab-lonz streng unweit Turnau in die Fier, wurde aber-gerichtet. Als Grund des Selbstmordversuches gab sie Gewissensbisse darüber an, daß sie ihr drei Monate altes Kind mit einem Stein erschlagen und dann die Leiche in einem Walde bei Gablonz ver-scharrt habe. Sie wurde zu der Stelle im Walde ge-führt, wo tatsächlich die Kindesleiche mit zertrüm-tertem Schädel gefunden wurde. Die Schulz wurde dem Gerichte eingeliefert.

Staab. (Ein verhängnisvoller Schuß.) Der hie-sige Hausbesitzer Lorenz Buchta hatte sich mit dem städtischen Waldausseher Albrecht auf den Anstand begeben, um Kaninchen zu schießen. Als Buchta auf dem Heimwege sich im Forsthaufe bei der Wartin Albrechts verabschieden wollte, während er das ge-labene Jagdgewehr auf der Schulter hängen hatte, er-litt sich plötzlich das Gewehr; die Ladung riß Buchta das halbe Ohr weg, verbrannte ihm Gesicht und Hals, drang jodann der unglücklichen Frau in den Mund und zermetterte ihr den Kopf. Die Frau war auf der Stelle tot. Buchta stellte sich sofort der Gendarmerie. Frau Albrecht stammte aus Gottes-gab

DRUCKSACHEN

FÜR DEN BEHÖRDLICHEN,
GESCHÄFTS- UND PRIVAT-
VERKEHR WERDEN SCHNELL
IN MODERNER AUSFÜHRUNG
GELIEFERT VON

OTTO KOCH & WILH. PESTER

Im Falkenwinkel.
Roman aus der Mark von Anny Wothje.

46. (Nachdruck verboten)
Und dann, als die Sonne schon im Scheiden, da war auch der Hochzeitstag aus dem Falkenwinkel herangekommen. Die Wagen hielten vor dem Dorf, und zu Fuß schritt man durch die kleinen Häuser der schmalen Gasse in die Kirche. Der Lehrer hatte es sich trotz aller Aufregung der letzten Tage nicht nehmen lassen, die Dorfjugend unter der großen Linde zu versammeln, um mit festlichem Sang das Braut-paar zu grüßen, das heute den gleichen Schmerz durchlief wie die schlichten Paare, die vor ihnen an dem kleinen morschen Altar gekniet, die vor ihnen hier geweint und gebetet hatten.

Süß und wehmüthvoll und doch so herzensfroh und erhebend klang der Kinderfang dem Brautpaare entgegen:

„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.“

Süß, die bis dahin stolz, mit unbewegten Wenen an Arnims Seite das bräutlich geschmückte Haupt getragen, neigte das Antlitz tief auf die Brust, und eine heiße Träne quoll ihr unter den geenterten Wimpern hervor. Es war gut, daß der Schleier ihr Antlitz verbarg. Arnim, der in der Leutnantsuni-form des Kaiser-Alexander-Garde-Granadierregiments, dem er wie sein Bruder angehörte, sehr stattlich ausah, gewahrte aber doch die Träne, die über Sibylles Wangen floss, und sie dünkte ihm der köstlichste Schmuck der Geliebten, die sie heute ihm zu eigen gab.

Vor dem Brautpaar streute die kleine Ruth von Nordes mit ein paar anderen Kindern in weißen Klei-bern Blumen. Rosen waren es. Wie rote Blutstropfen leuchteten sie auf dem Wege.

Sinter dem Brautpaar schritt Freda mit ganz ver-weintem Gesicht an Volkens Seite, der noch für ein paar Stunden von Berlin herübergekommen war, ehe er morgen ins Feld rückte. Ihr folgte Albrecht in der weißen, goldblitzenden Uniform eines Rittmeis-ters der Gardecorpors mit Mechthild am Arm. Dann kam Anton, der das Kammerchen führte: der Großvater mit Tante Bathildis, zuletzt Nordes und Kaij v. Görk, der Inspektor.

Die Dorfbewohner, obwohl jeder mit seinem eigenen Schmerz und seinen Angelegenheiten beschäftigt war, säumten doch den Weg und schloßen sich dem Zuge zur Kirche an, zu der die Glocken so feierlich riefen.

Auf dem kleinen Dorfkirchhof mit den schwarzen Kreuzen entstand dann noch ein Gedränge, weil ein jeder Freda und dem lustigen Volker, den sie alle so gerne hatten, die Hand drücken und frohe Wün-sche für das Brautpaar sagen wollte, das so schreck-lich ernst und feierlich nun vor den Altar trat.

„Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben ober-sterben, so sind wir des Herrn“, begann der Geist-liche, und wie ein Schicksalsruf klopften seine Worte an alle Herzen. Und dann führte er aus, wie sich in der Stunde des Scheidens hier vor Gottes Altar auf ewig zwei Herzen einen wollten, die sich schon lange einander zugeneigt in Liebe. Ernst und groß sei die Stunde, wo die Braut den geliebten Mann gleich wieder dahingeben müsse, weil das Va-terland seine Söhne zum Kampfe rufe.

Viele würden ausziehen, todesmutig und sieges-froh, und viele würden nicht wiederkehren an den heimischen Herd. Und auf die bange Frage: Wird der, den du liebst, für den du betest, für den du zitterst, auch unter diesen sein, die nicht wieder-kehren? kündet die Schrift:

„Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hölle zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen ge-macht, das ewig ist, im Himmel.“

Und er schloßerte in schlichten, zu Herzen gehenden Worten die Begeisterung, die einer brautenden Wo-ge gleich, in jedem jungen und alten Preußenherzen lebe. Wie jeder bereit sei, Gut und Blut fürs Va-terland zu lassen und sein Teuerstes dahinzugeben im Dienst seines geliebten Königs. Und sei der Weg, den so viele kampfeslustige Männer so viele opferfreudige Frauen jetzt gehen müßten, auch schwer, von Tränen benetzt, es bliebe doch ein herrlicher verheißungsvoller Weg auf geweihtem Boden, der durch schwarzbunte Tiefen hinaufführe in strahlende Seligkeit.

„Durch Schmerzen müssen wir alle, wie Jesus Chri-stus einst, den Leidensweg wandeln, durch Schmerzen aber auch dereinst hellglühend die Sonne schauen.“

Und wieder brauste die Orgel. Zeit klang das Ge-lübde des Brautpaares, „eins zu sein in Freude und Leid, bis daß der Tod es scheidet.“

Und zuletzt hallte feierlich durch die armiefolge kleine Dorfkirche (die Kirche wurde bald nachher wie fast das ganze Dorf Rahnsdorf ein Raub der Flammen. An-merkung der Verfasserin) der alte Brautgesang:

„Sei, geh voran,
Auf der Lebensbahn,
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen.
Führ' uns an der Hand
Bis ins Vaterland.“

Und dann war auch das vorüber. Die Kinder war-fen dem Brautpaar blühende Lindenweige zu, und der Lindenduft zog mit ihm in den Falkenwinkel.

Es war ein stilles Festmahl, das noch einmal die Familie vereinte. Volker und Albrecht tranken auf, noch ehe die Tafel beendet. Es war ein über-stürzter, hastiger Abschied.

Anton hielt die Hände seines Jüngsten heiß um-faßt.

„Geh mit Gott, mein Junge“, sagte er weich, „ich folge dir bald.“

„Das wolle Gott verhüten, Papa! Bleib du bei den Weibern, die ja schon die reinen Tränenweiden sind.“

Noch einmal drückte Anton den Sohn an sich, dann mer Volker hinausgeeilt. Fredas und Tante Bathildis weinende Augen konnte er nicht ertragen.

Albrecht aber war noch einmal in das Kinderzim-mer zu seinem Sohne getreten. Tiefbewegt beugte er sich über das Bettchen, wie zum Segen legte er seine Hand leise auf das schlafende Kind. Da rich-tete sich eine Gestalt aus dem Bettchen auf und klam-merte sich an das Gitter, während sie angstvoll, mit großen Augen zu Albrecht aufschah.

„Verzeihe“, kam es tonlos von Mechthilds Lippen. „Ich möchte dir nicht vor all den anderen Lebewohl sagen. Hier, bei Wälschen, dachte ich, würdest du nicht so hart gegen mich sein, Albrecht.“

Ein eiliger Zug trat auf das gebräunte Gesicht des Hirschers.

„Ich bin nicht hart gegen dich, Mechthild“, gab er zurück. „Ich habe dir nur deinen Willen getan, und du mußt dich nun damit abfinden.“

„Albrecht, ich bitte dich, wenn du nicht wieder-lehrst! Was soll ich Wolf von seinem Vater sagen?“

„Was du willst. Du wirst es ja wohl tragen, es vielleicht als eine Erlösung betrachten. Laß uns den Abschied kurz machen, Mechthild. Ich wünsche auch nicht, daß du morgen noch einmal auf den Bahnhof kommst — ich weiß, die andern haben es vor. — Es genügt vollkommen, wenn wir uns hier am Bett unseres Kindes zum letztenmal die Hand reichen.“

„Albrecht, du bist grausam!“

„Nur gerecht, Mechthild!“

Die junge Frau nahm das schlafende Kind aus seinem Bettchen.

„Küsse deinen Sohn“, sagte sie plötzlich wie be-fehlend, damit er nicht ohne den Segen seines Va-ters bleibe, der seine Mutter von sich wies.“

Das Kind lächelte im Schlaf, dann schlug es hell die Augen auf. Erst blinzelte es Mechthild und dann ganz schalkhaft Albrecht an.

„Data, Du duht sein“, bettelte es dann.
(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Kampfgesang.

Wir sind die grauen Ritter
vom neuen deutschen Reich!
Wir sind die rechten Schützer:
Wir mäh'n und sä'n zugleich!
Wir mähen starke Halme,
wir säen rosenrot;
um Lorbeer nicht noch Palme
geh'n wir durch Not und Tod!
Wir sind die trog'en Reden
wom deutschen Schrot und Korn:
Weh' allen, die zu wecken
gewagt den deutschen Horn!
Das Unkraut muß verwesen,
das unsern Fuß umschlingt;
wir säen deutsches Wesen,
wo uns're Senfe kringt! —
Gott hat uns aufgerufen
zum allerschwersten Krieg:
Wir seh'n der Heimat Hüfen
nur wieder nach dem Sieg!
Wir kämpfen um den Frieden
für nah' und ferne Zeit;
um höchstes Heil hinieden:
Der Menschheit Menschlichkeit!
Karl Wilhelm Marschner, Kallenberg.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Am 9. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, verbunden mit Gedächtnisfeier für den Jahrestag des Kriegsanfangs, anschließend Abendmahlsfeier (Ende).
Kirchenmusik: „Verzage nicht, du Häuflein Klein“ Melodie aus dem Ende des 16. Jahrhunderts für gem. Chor a capella.

Verksammlungen.
Jünglingsverein: Sonntag abend 8 Uhr Feiern zum Gedächtnis der Kriegserklärung (Kriegsvortrag). Pünktliches Erscheinen notwendig.

Jugendabteilung: Montag 1/2 9 Uhr Kriegsabend.
Sonntag abends 1/2 9 Uhr Gemeinschaftsversammlung.
Montag abend 1/2 9 Uhr Blaukreuzstunde in der Herberge.
Donnerstag abend 1/2 9 Uhr Jugendbundesversammlung.

Kallenberg.
Sonntag 9 Uhr, am Jahrestag des Kriegsanfangs, kirchl. Gedächtnisfeier mit Predigt.
Sammlung eines Dankesopfers für die Versorgung unserer Krieger mit gebiegenen christlichen Schriften.
1/2 9 Uhr Jugendgottesdienst für alle 1913, 1914 und 1915 Konfirmierten.

Hohndorf.
Am 9. S. nach Trin. vorm. 1/2 9 Uhr Gedächtnisfeier des Kriegsbegins, Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr kirchl. Unterredung mit der konf. Jugend.
Abends 8 Uhr Jungfrauenverein.
Donnerstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein — alt. Abt. — im Pfarrhaus.

Rödlitz.
Am 9. nach Trin. vorm. 10 Uhr Gedächtnisfeier d. Kriegsbegins, Predigtgottesdienst.
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbestunde.

Bernsdorf.
9. Sonntag n Trin. vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, verbunden mit einer Gedächtnisfeier am Jahrestag des Kriegsanfangs.
Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl.

St. Egidien.
9. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Jahresgedächtnisfeier des Kriegsanfangs mit Predigt über Matth. 8, 12.
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbestunde.
Geboren: Dem Gartenbes. und Bahnarb. Richard Albin Reimann 1 S. (20. Juli.)

Drtmannsdorf.
Am 9. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst am Jahrestage des Kriegsbegins, Predigt über Ps. 68, 10.

Vorm. 1/2 11 Uhr kirchl. Unterredung mit der konf. männl. und weibl. Jugend.
Mittwoch abend 1/2 9 Uhr Kriegsbestunde in der Kirche.
Donnerstag abends 1/2 9 Uhr Kriegsbestunde in der Schule zu Neubörfel.

Mülsen St. Jacob.
9. nach Trin. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 1/2 2 Uhr Unterredung mit der konf. Jugend.
1/2 3 Uhr Taufgottesdienst.
Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbestunde.

Mülsen St. Michael.
Sonntag, kirchl. Gedächtnisfeier am Jahrestag des Kriegsanfangs. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 2 Kinderchöre. Darnach Kommunion.
Montag abend 8 Uhr Leinwandzupfen im Jugendheim.

Berufsberatung
für unsere Kriegsbeschädigten
erteilt
Stiftung Heimatdank
Königreich Sachsen

Chemnitzer Vieh- u. Schlachthofbericht.
am 29. Juli 1915.
Auftrieb: Rälber 615, Schweine 281, zusammen 896 Tiere. Bezahlt in M. für 60 Tg. Schlachtgewicht: Rälber 98—115, Schweine 110—150. Bei Schweinen verstehen sich die Schlachtgewichtspreise unter Gewährung von 10—25 Tg. Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schmergewicht.

Naturheilverein Lichtenstein
Sonntag, den 1. August bei günstigem Wetter nachmittags
geselliges Beisammensein
mit Unterhaltung auf dem Spielplatz.
Regen Besuch erbitet Der Vorstand.

Verbot!

Da wie derholt Diebstähle und grober Unfug auf meiner Besizung in Bernsdorf vorgekommen sind, so mache ich hiermit bekannt, daß das Betreten meiner Grundstücke Unbefugten **streng verboten** ist. Jede auf meinen Bernsdorfer Grundstücken getroffene Person wird deshalb künftighin unmissichtlich zur Anzeige gebracht.
G. A. Bahner.

Für die uns zu unserer gestrigen Kriegstraung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit Allen **herzlichen Dank.**
Lichtenstein, am 30. Juli 1915
Rudolf Weidlich u. Frau
Helene geb. Martin.

H. Kieler
Wollbüchlinge
H. Kieler
Male
frisch eingetroffen
Ernst Weiss,
Hauptstrasse.

Einen Posten
Rammgarn-
und
Cheviot-Kette
verkauft zu alten Preisen
Max Sachse,
Lichtenstein, Hauptstraße 43 I.

Großeiserne
Bumpe
mit 4 Meter Bleirohr, sofort zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Tageblatt.

Heute Sonnabend
Schweinschlachten
bei Hermann Richter, Callenberg, Gartensteinerstraße.
NB. Neue Wollheringe sind eingetroffen bei Obigem.

Sommerrüben gelben Senf
zu Futter- und Gründungs-zwecken empfehlen
Nichus & Wittner.
Suche sofort einen **Bäderegelellen**
Paul Uhl, Delitzsch i. G., Lugauerstraße 15.

Die in unseren Schaukasten neu ausgestellten aktuellen **Bilder von den Kriegsschauplätzen** in künstlerischer Ausführung sind veräußlich und geben wir dieselben, einzeln oder auch in Serien, zum Preise von **nur 50 Pfg.** für das Stück ab.
Jedes Bild stellt ein wertvolles Erinnerungsstück aus dem gegenwärtigen Weltkrieg dar.

Verpfunde
heute Sonnabend nachmittags von 3 Uhr ab eine **Ruh, Pfund 1 Mark.**
E. Röger, Hohndorf.

Feldbrief-Umschläge
Feld-Postkarten
sind zu haben i. d. Tageblatt-Drk.
Die beleidigenden Neußerungen, die ich gegen die Familie E. Müller hier, Chemnitzerberg, getan habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.
Hermann Lauscher.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.
Allen lieben Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß am Mittwoch abend 1/2 12 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der **Mittschutmann a. D. Herr**
Albin Otto Oettel
nach langem schweren Leiden ruhig und sanft entschlafen ist.
Dies zeigen tiefbetrußt an
Lichtenstein, Callenberg, Plauen und Rödlitz, den 29. Juli 1915
Lina verw. Oettel geb. Zech
Max Martin u. Frau geb. Oettel
Emil Oettel z. Z. i. F. u. Frau geb. Oettel
Emil Selbmann z. Z. i. F. u. Frau geb. Oettel
Max Tautenhahn u. Frau geb. Oettel.
Die Beerdigung unseres lieben Heimgegangenen erfolgt Sonntag Mittag 12 Uhr von der Behausung, Obere Bachgasse 4, aus.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden!

Kaum den Trennungsschmerz zum zweiten Male überwunden, erhielten wir ganz plötzlich und unerwartet die tieferschütternde Nachricht, daß am 16. Juli unser heißgeliebter, unvergesslicher einziger lieber Sohn und Bräutigam

Richard Schütze

Ersatz-Reservist im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 107, 3. Kompanie in seinem 22. Lebensjahre im Kampfe für sein Vaterland gefallen ist.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies nur hierdurch an
Lichtenstein, den 30. Juli 1915
Die schwergeprüften Eltern
Paul Schütze u. Frau nebst Verwandten
Helene Härtel als Braut u. deren Eltern.